

Fortbildungskongresse der Bundesärztekammer eröffnet

Badgastein: Auch die freie Praxis muß wieder investieren können

Die wirtschaftliche Abwärtsbewegung der vergangenen Jahre in der Bundesrepublik Deutschland und der damit verbundene finanzielle Druck auf die freien ärztlichen Praxen haben einen merklichen Rückgang der Teilnehmerzahlen bei den Internationalen Fortbildungskongressen der Bundesärztekammer bewirkt, auch beim XXVIII. Winterkongreß in Badgastein. Um so herzlicher wurden die rund tausend Ärztinnen und Ärzte und deren Angehörige, die dem Veranstaltungsort Badgastein die Treue gehalten haben, von Professor Dr. Hans Joachim Sewering für den Vorstand der Bundesärztekammer, vom Präsidenten der Österreichischen Ärztekammer, Primarius Dr. Richard Piaty, sowie von Repräsentanten der Landesregierung und der Gemeinde begrüßt.

Die Eröffnung in Badgastein fand am 6. März statt, und Professor Sewering unterstrich in seiner Begrüßungsansprache, daß an diesem Wahltag in der Bundesrepublik Deutschland eine grundsätzliche Weichenstellung für politische Wege erfolge, die in völlig verschiedene Richtungen gehen, auch in der Gestaltung der Gesundheits- und Sozialpolitik. Jeder Teilnehmer war sich wohl bewußt, daß dieser Tag von entscheidender Bedeutung auch für die Grundsätze und die Struktur der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung wie des Arztberufes war.

Sewering wies darauf hin, daß die Schere zwischen wachsenden Kosten und sinkenden Einkommen der freipraktizierenden Ärzte sich immer weiter öffnet und daß es jungen Ärzten immer schwerer fällt, eine Praxis aufzubauen und zu betreiben. Während man dem gewerblichen Mittelstand noch zu-

gestand, Gewinne zu machen, um investieren zu können, hat man die freien Berufe im letzten Jahrzehnt zunehmend diskriminiert. Auch die freie Praxis müsse künftig wieder investieren können, forderte Sewering unter dem starken Beifall der Kongreßteilnehmer.

Professor Sewering wertete es als besonders positiv, daß trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten so viele Ärzte und Ärztinnen das breite Fortbildungsangebot des vierzehntägigen Kongresses in Badgastein zum Wohle ihrer Patienten nutzen.

Der wissenschaftliche Gestalter des Kongresses, Professor Dr. Dr. h. c. Helmut E. Ehrhardt, stellte ein vielfältiges Programm mit rund 150 Einzelveranstaltungen vor. Mehr als sechzig kompetente Vertreter der verschiedensten Zweige der Medizin vermitteln in täglichen Hauptvorlesungen und Übungen sowie in Seminaren von Wochen- und Tagesdauer die wissenschaftlichen Erkenntnisse ihrer Fächer.

Dabei geht es nicht nur, wie Ehrhardt betonte, um tatsächlich oder vermeintlich Neues, sondern vor allem um einen aktuellen Überblick über Gebiete, mit denen sich der berufstätige Arzt nicht kontinuierlich befassen kann.

Primarius Dr. Piaty appellierte an die ärztlichen Kongreßteilnehmer, die Qualität des Arztberufes, auch die sittliche Qualität und die Qualität der Fortbildung, aufrechtzuerhalten, Standfestigkeit und den Mut zu wahren, dem „Zeitgeist“ zu widerstehen. Piaty ging in diesem Zusammenhang auch auf den gegen eine Handvoll österreichischer Ärzte erhobenen Vorwurf ein, mit Rezepten „gehandelt“ zu haben. Wenn ordentliche Gerichte die Stichhaltigkeit der Vorwürfe feststellen sollten, werde mit aller Klarheit ein Trennstrich zwischen jenen Ärzten und dem Berufsstand gezogen werden, der sich insgesamt korrekt der medizinischen Versorgung der Bevölkerung widmet.

Piaty klagte leidenschaftlich negative Aspekte des Zeitgeistes an, die ganz offensichtlich auch Angehörige des ärztlichen Berufs erfaßt haben. Eine Gesellschaft, welche die Autorität und die sittlichen Verpflichtungen leugne, eine Gesellschaft, die Begriffe wie Pflicht und Leistung verspötte, eine politische Führungsschicht, die sich durch leichtfertigen Umgang mit öffentlichen Geldern auszeichne und unter dem Begriff der Umverteilung zunehmend steuerliche Ausbeutung des Bürgers betreibe, dürfe sich über den Zerfall der Moral nicht wundern.

Dr. Piatys Kritik galt in diesem Zusammenhang auch dem Kassensystem; jeder Österreicher wisse genau, welche Ansprüche er zu stellen habe, aber es werde ihm verschwiegen, was er letztlich dafür zu bezahlen hat.

Aufschwung als internationaler Wintersportort

Auf Erfreulicheres konnte Badgasteins Bürgermeister Rudolf Fornather die Kongreßteilnehmer hinweisen, nämlich auf die beachtliche Aufwärtsentwicklung Badgasteins. Das Hotel „de l'Europe“, das fast dreizehn Jahre geschlossen war, ist jüngst wiedereröffnet worden und bietet sich fast schmucker dar als bei seiner Eröffnung in der Kaiserzeit (1905). Außerdem hat die Gemeinde ein neues Thermal-Kurbadehaus mit modernen medizinischen Einrichtungen gebaut. Und ganz besonders stolz ist Badgastein auf seinen Aufschwung als internationaler Wintersportort. Im Februar hatte Badgastein einen besonderen Rekord zu verzeichnen: An einem einzigen Sonntag wurden 156 000 Fahrten auf den Gondelbahnen und Liften gezählt: Das entspricht einer Zahl von 15 000 bis 16 000 Skifahrern, die sich an diesem Tag auf den breit angelegten und gut präparierten Pisten der weißen Bergwelt um Badgastein tummelten – unfallfrei, wie der Bürgermeister stolz betonte.

KONGRESS AKTUELL

Hofrat Dr. Krohn als Vertreter des Landeshauptmanns der Landesregierung Salzburg dankte den deutschen und österreichischen Ärztinnen und Ärzten für ihre Treue zum winterlichen Fortbildungskongreß und zum Veranstaltungsort Badgastein. Das Land Salzburg, das selbst bedeutende Krankenanstalten und medizinische Forschungsinstitute betreibt, die durch Lehraufträge jetzt auch für das Medizinstudium der dritten Stufe genutzt würden, sei mit der Gemeinde Badgastein stolz auf diesen Fortbildungskongreß der deutschen und der österreichischen Ärztekammer.

Zum Thema „Technischer Fortschritt und menschliche Existenz“ hielt Prof. Dr.-Ing. Karl Steinbuch, em. o. Professor für Informatik der Universität Karlsruhe, zur Kongreßeröffnung einen Vortrag, in dem er sich gegen eine zunehmende Verteufelung der Technik wandte und einen rationalen Umweltschutz ohne Idealisierung forderte. Der Vortrag wird in einer der nächsten Ausgaben referiert werden. roe

Davos: Intensiver kollegialer Meinungsaustausch in kleinen Gruppen

Die ärztliche Fortbildung wird als berufliche Aufgabe und als berufsethische Verpflichtung unvermindert ernst genommen.

Ein lebendiges Beispiel einer methodisch wie pädagogisch professionell vorbereiteten fachübergreifenden Fortbildungsveranstaltung bot zum Beginn der diesjährigen Serie von insgesamt acht internationalen Fortbildungskongressen auch der von der Bundesärztekammer und der Österreichischen Ärztekammer gemeinsam veranstaltete XXXI. Kongreß in Davos.

Zunehmende Einengung des beruflichen Betätigungsfeldes der niedergelassenen Ärzte, straff an

der staatlichen Kostendämpfungsleine gehaltene Krankenhausärzte – der Fortbildungsseifer ist ungebrochen.

Mehr als 80 renommierte Referenten und Seminarleiter aus dem In- und Ausland waren während der zwei Davoser Kongreßwochen aufgeboten, um den fortbildungsbeflissenen Ärztinnen und Ärzten aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz in insgesamt rund 230 Einzelveranstaltungen einen Überblick über den neuesten Stand der medizinischen Wissenschaft zu vermitteln, aber auch aufzuzeigen, was inzwischen obsolet geworden ist und was sich in der Vergangenheit bewährt hat.

Wie der Präsident der Ärztekammer des Saarlandes, Sanitätsrat Dr. Herbert Micka, in seiner Begrüßungsansprache am 7. März betonte, sollte der Kongreß den intensiven, kollegialen Meinungsaustausch in kleinen Gruppen und die praktische Übung besonders in den Vordergrund rücken, um neben der großen übersichtgebenden klassischen Vorlesung das „learning by doing“ zu pflegen und zu intensivieren.

Drei Intensivkurse mit fruchtbaren Anregungen für die tägliche Praxis wurden denn auch lebhaft frequentiert, und zwar das Seminar über Abbildende Diagnostik bei Erkrankungen des Abdomens, der praktische Kursus über Ultraschall-Untersuchungen mit praktischen Übungen und der von dem Ulmer Internisten Professor Dr. Hermann Heimpel geleitete Hämatologische Mikroskopierkursus.

Ein von Dr. Manfred Diewitz, Köln, geleiteter EKG-Kursus und ein von Professor Dr. Walter Hilmer, Universität Erlangen, arrangiertes Sportmedizinisches Seminar waren einige weitere Farbtupfer in dem abwechslungsreichen Fortbildungsangebot.

Die Berufspolitik spielte in Davos eine herausragende Rolle – ein

Beispiel dafür, daß die Ärzteschaft und ihre Organisationen ebenso wie die nach Davos angereisten Ärzterepräsentanten auch diese vorzügliche Gelegenheit zu nutzen wußten, um weniger berufspolitisch informierte und engagierte Kolleginnen und Kollegen mit diesem ebenso existenzwichtigen Lern- und Fortbildungsstoff vertraut zu machen.

Auch diese Aktivität wurde in Davos als ein sichtbarer Beweis dafür gewertet, wie wissenschaftliche Fortbildung heute auch eine Symbiose mit der berufspolitischen Diskussion und Information eingehen muß.

GOÄ-Bürokratie, sogenannte Bagatell-Arzneimittel-listen, Kostendämpfungsgesetze, aktuelle Rechtsprechung auf dem Gebiet des Kassenarztes, die Reform der Krankenhausfinanzierung sowie Informationen über Patientendokumentation und Aufklärung und anderes mehr standen auf dem Programm. HC

Mitte Juni Weltkongreß für Logotherapie

„Argumente für einen tragischen Optimismus“ heißt der Festvortrag, den der Begründer der Logotherapie, der Wiener Neurologe und Psychiater Prof. Dr. Dr. Viktor Frankl, beim dritten Weltkongreß für Logotherapie halten wird. Auf diesem Kongreß, den der „World Congress of Logotherapy“, San Diego, und das „Institute of Logotherapy“, Berkeley, in Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg vom 16. bis zum 19. Juni 1983 in Regensburg veranstalten, referieren und diskutieren Fachleute aus aller Welt über das Instrumentarium der Logotherapie zur Behandlung des Leidens am scheinbar sinnlosen Leben, aber auch an Neurosen im engeren klinischen Sinn (Anmeldungen an das Kongreßbüro, Postfach 86 05 21, 8000 München 86). EB